

Weihnachten mit Dziuk und Tomayer

Als Kind durfte ich kein Weihnachten feiern, weil meine Mutter einer christlichen Sekte angehört, die der Meinung ist, dass Freude ausschließlich etwas für wilde, bastberockte, satanshörige Heiden ist, die dafür aber selbstverständlich nach gehabtem Spaß mit ewiger Verdammnis zu zahlen haben. Ich weiß noch, wie ich in der Grundschule während des Religionsunterrichts versuchte, meiner Klassenlehrerin Frau Jobst zu erklären, warum ausgerechnet das Weihnachtsfest nichtchristlichen Ursprungs und daher abzulehnen sei.

Aber die arme Frau Jobst hatte noch nie von den „Saturnalien“-Feierlichkeiten gehört, die von den alten Römern Mitte Dezember begangen wurden und auf deren Datum dann die katholische Kirche pfiffigerweise Weihnachten legte. Damit die denkfaulen Menschen sich nicht umgewöhnen mussten. Meine Mitschüler begannen übrigens während meines ausschweifenden theologischen Vortrags mit Papierkügelchen zu werfen, heimlich unter der Bank ihre Frühstücksbrote auszupacken und Mandarinen zu schälen. Meine Anti-Weihnachts-Propaganda war in den Duft von Mettwurst und Südfrüchten gehüllt...

Heute feiere ich Weihnachten exzessiv. Und die unschuldigen Menschen aus meinem näheren Umfeld müssen wieder gutmachen, was andere angerichtet haben: Ich bestehe darauf, beschenkt zu werden, als wäre ich das Christuskind, der Sultan von Brunei und Paris Hilton gleichzeitig! Und damit Sie das mit ihren Lieben ebenfalls tun können, hier und heute zwei CD-Geschenk-Tipps: „Gebet und Revolver“ von „Dziuks Küche“ und „Interessieren Sie sich für Sexualität?“ von Horst Tomayer.

Danny Dziuk, der Kopf der Band „Dziuks Küche“, ist der wahrscheinlich beste Songschreiber, den es zurzeit in Deutschland gibt. Jenseits aller modischen Xavier-Naidoo-Wichtigtuerei oder altbackener Liedermacher-Steifheit. Dziuk schreibt aber nicht nur schöne Songs, sondern ist zudem auch ein begnadeter und dabei angenehm unpräntiöser Musiker und Sänger. Die Songs pendeln textlich zwischen leichtfüßigen Alltagsbeobachtungen und poetischen, aber dabei stets lakonischen Verschwurbelungen, die man erst beim siebten Hören ganz versteht, aber dann treffen sie einen wie ein Vorschlaghammer auf den Kopf.

Dziuk scheut sich auch nicht, politisch zu werden, wenn er es für nötig hält. Überhaupt kümmert er sich nicht darum, was heute als angesagt gilt, sondern macht einfach zeitlos-gute Musik, stilistisch in der

dylanesken Singer–Songwriter–Tradition, mal mit Americana–Versatzstücken, mal mit Jazz, oft mit Blues gewürzt. Also ganz schnell kaufen oder bestellen (www.buschfunk.com) und unbedingt meine Lieblingslieder anhören: „Fisch & Pfeifen“ und „Feuer, Wasser, Schere, Licht“.

Und genauso unbedingt gehört Horst Tomayer bzw. seine live aufgenommene Lesungs–CD „Interessieren Sie sich für Sexualität?“ (Edition Tiamat) unter den Weihnachtsbaum. Der 67–jährige Tomayer ist ein heiliger Irrer. Und die größte, aber dabei uneitelste Rampensau der Bühnengeschichte. Er gibt auf der Bühne alles, ohne Rücksicht auf sich und andere. Mit schwerem bayerischen Zungenschlag und heiserer Stimme deklamiert er seine todkomischen, im hohen Odenton abgefassten Endreimgedichte, die zum Beispiel vom ersten, ekstatischen Sex der Kanzlerswitwe Brigitte Seebacher–Brandt mit dem Deutsche–Bank–Chef Hilmar Kopper handeln oder so schöne Titel tragen wie „Paul Meerkatz, der Pornofilmregisseur“ oder „Mein Freund im Alter (Der Lifta–Treppenlift)“.

Und wenn Tomayer dem vor Begeisterung tobenden Publikum am Ende seiner literarisch–humoristischen Action–Performances entgegenruft: „Ihr habt das Zeug zu mehr als zu Publikum!“, dann versteht man, dass dieser Mann nicht einfach „Lesungen“ abhält, sondern das Publikum äußerst effektiv aufwiegelt, gegen die Phalanx der Langweiler, Opportunisten und Pathetiker, im Namen der Aufklärung, der Komik und einer dialektisch dem Wahnsinn verpflichteten Vernunft. Amen. Tschüss. Und eine frohe Weihnacht.